

Heimtückischer Tod
Fritz Haber ist der Erfinder des Gaskrieges

Autor: Hans-Volkmar Findeisen

Redaktion: Detlef Clas

Regie: Andrea Leclerque

Sendung: Montag, 28. April 2014, 8:30 Uhr, SWR2 Wissen

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.

Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030

SWR 2 Wissen können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR 2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Manuskripte für E-Book-Reader

E-Books, digitale Bücher, sind derzeit voll im Trend. Ab sofort gibt es auch die Manuskripte von SWR2 Wissen als E-Books für mobile Endgeräte im so genannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch so genannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books.
<http://www1.swr.de/epub/swr2/wissen.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Dieses Manuskript enthält Textpassagen in [Klammern], die aus Zeitgründen in der ausgestrahlten Sendung gekürzt wurden.

MANUSKRIFT

Musik: Schubert, Streichquartett op. 14: „Der Tod und das Mädchen“

Sprecher:

Am 29. Januar 1935 findet in Berlin-Dahlem eine eigenartige Gedenkfeier statt. Man spielt Schubert: „Der Tod und das Mädchen“. Ort des Geschehens ist das Harnackhaus, die Versammlungsstätte der Kaiser-Wilhelm-, heute Max-Planck-Gesellschaft. Die Totenehrung gilt dem Chemiker und Nobelpreisträger Fritz Haber, verstorben in Basel auf den Tag genau ein Jahr zuvor. Viel später erst entdeckt die Öffentlichkeit die dunklen Seiten seiner Biographie: Haber, der „Vater des Gaskriegs“, wird zum Prototyp des skrupellosen Technokraten und Dieners des militärisch-industriellen Komplexes, der seine Ehefrau, die Chemikerin und Pazifistin Clara Immerwahr, in den Selbstmord getrieben hat.

Haber, der bei der Entwicklung von Zyklon B die Hand im Spiel hatte, mit dem wenige Jahre nach seinem Tod in Auschwitz Millionen Menschen vergast wurden. Haber, ein Leben zwischen Genie und Genozid.

Musik wieder hochziehen

Ansage:

Heimtückischer Tod – Fritz Haber ist der Erfinder des Gaskrieges
Eine Sendung von Hans-Volkmar Findeisen

Sprecher:

Zu beachten ist ein pikantes Detail. Haber war Jude. Das machte die Ehrung des Toten 1935 so schwierig. Die NSDAP versuchte mit allen Mitteln, die Feier zu torpedieren, die männlichen Würdenträger fügten sich, – und so sah man auf der Veranstaltung fast nur:

Cut 1: Hahn

Frauen: Frauen von Berliner Professoren, von Mitgliedern der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, von persönlichen Freunden Fritz Habers. Sie kamen als Vertreter der Männer, denen ein brutales Verbot die Möglichkeit genommen hatte, einem bedeutenden Menschen und Forscher ein letztes Lebewohl zu sagen.

Sprecher:

Diese Stimme gehörte dem Chemiker Otto Hahn, einem langjährigen Kollegen Fritz Habers und Nobelpreisträger des Jahres 1944. Hahns Erinnerungen wurden 1960 aufgezeichnet, wenige Jahre bevor Studenten an der Technischen Hochschule Karlsruhe Transparente in den Hörsälen entrollten, um die Öffentlichkeit über den „Massenmörder“ Haber „aufzuklären“. Hahn aber vermochte ein moralisches Dilemma in Habers Lebenswerk nicht zu erkennen. Für ihn zählte allein der Ruhm für ein großtechnisches Verfahren, das Fritz Haber als Professor in Karlsruhe zusammen mit Carl Bosch von der BASF entwickelt hatte: die katalytische Synthese von Ammoniak aus Stickstoff und Wasserstoff. Zusammen mit der von Wilhelm Ostwald in Leipzig realisierten Oxidation des Ammoniaks zu Salpetersäure waren damit die beiden Grundchemikalien zur Produktion von Kunstdünger gefunden. Dafür erhielt Haber 1918 den Nobelpreis für Chemie.

Cut 2: Atmo Nobelpreis Begrüßungszeremonie

Fanfare – Eders majesteter, eders kungliga högheter, mina damer och herrar.
Nobelstiftelsen (*ab hier ausblenden*) framför i underdånighet en välkomsthälsning till ...

Sprecher:

Habers Pioniertat, man sprach bald von „Brot aus der Luft“, schuf die Grundlage, Milliarden von Menschen zu ernähren. Sein Geniestreich diente auch dazu, Sprengstoff zu produzieren und Menschen zu vernichten. Man spricht heute von „dual use“ – also vom doppelten Verwendungszweck. Deutschlands Militär wurde unabhängig vom Chilesalpeter, dessen Import die Engländer mit einer Seeblockade im Ersten Weltkrieg verhinderten.

Militärisch entwickelte sich der Erste Weltkrieg sehr schnell zu einem Stellungskrieg. Haber wollte nun dem Krieg Beine machen und experimentierte mit Gasen. In großem Maßstab industriell produzierte Chemie sollte die Gegner aus ihren Stellungen treiben und Mensch, Natur und die biologischen und wirtschaftlichen Ressourcen nachhaltig zerstören. In Habers Dahlemer Institut, das der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, dem Vorläufer der Max-Planck-Gesellschaft, zugeordnet war, wurden Hunderte, meist längst bekannte reizende oder giftige Stoffe auf ihre militärische Anwendbarkeit untersucht und an Pferden, Hunden, Schafen oder an anderen Warmblütern getestet. Das Institut verwandelte sich rasch in eine rein militärische Einrichtung. Erste Versuche mit dem sogenannten „Abblasen“ von Gas überwachte der Chemiker persönlich im April 1915 an der Front bei Ypern. Ein Teil der Heeresführung reagierte distanziert. Oberstleutnant Michael Höfer ist promovierter Chemiker und Experte für C-Waffen. Zurzeit vertritt er Deutschland bei der OPCW, der Organisation für das Verbot chemischer Waffen, die den Abtransport und die Vernichtung von chemischen Massenvernichtungsmitteln aus Syrien organisiert. Höfers Einschätzung der Ereignisse von Ypern deckt sich mit der von Militärhistorikern ...

Cut 3: Höfer

... dass man seitens des Militärs gar nicht unbedingt diese chemischen Substanzen, diese Kampfstoffe haben wollte. Sondern es ist eher so, dass die patriotisch, ich sage das jetzt völlig wertfrei, die patriotisch eingestellten Wissenschaftler und Deutschen sich einfach überlegt haben, was hat Deutschland zur Verfügung und wie kann man den Kriegserfolg gegen die entsprechenden Gegner damit verbessern? Aber was durchaus überliefert ist, ist, dass letztendlich man einfach das als ein schmutziges Kriegsmittel gesehen hat. Das passte nicht zu der Ehre eines Soldaten. Ein anderer Aspekt war auch, dass man nach den ersten Einsätzen festgestellt hat, ich als Militär bin nicht mehr Herr der Lage.

Sprecher:

Viele Offiziere konnten sich damals überhaupt nicht vorstellen, dass künftig der Krieg verwissenschaftlicht und Biologen, Chemiker und Physiker eine entscheidende Rolle im Kriegshandwerk spielen würden. Haber, so heißt es, soll sich und die neuen C-Waffen den Militärs regelrecht aufgedrängt haben, getrieben vom übersteigerten Anpassungswillen eines jüdischen Außenseiters. Selbst seine Ehe sei der fanatischen Liebe zum Vaterland zum Opfer gefallen. Clara Immerwahr, seine erste Frau, erschoss sich 1915 mit Habers Dienstwaffe, als dieser, auf der Durchreise von Ypern zur Ostfront, kurz in Berlin Station machte. Der Potsdamer Historiker Thomas Brechenmacher, ein Spezialist für die neuere Geschichte des Judentums, leitet Habers Verhalten jedoch aus einem damals weit verbreiteten Patriotismus her:

Cut 4: Brechenmacher

„Wir stehen bereit und wir sagen, wir sind genau so gute patriotische Deutsche wie alle andern auch, und die Religion ist Privatsache.“ Das war der Mainstream des bürgerlichen deutschen Judentums, also das Bewusstsein, wir sind vollwertige deutsche Juden. Wir haben das gleiche Bürgerrecht. Wir haben alle Rechte im Staat, wir haben aber auch alle Pflichten im Staat, und wir setzen uns für dieses deutsche Reich patriotisch ein. Und in der Situation des Ersten Weltkriegs hat man das gesehen, also gerade auch durch diese Freiwilligenmeldungen von vielen, vielen Juden. Sie waren bereit und willens und wollten das auch, für ihr Vaterland zu kämpfen. Das war für die bürgerlichen deutschen Juden trotz des Antisemitismus kein Problem. Das war eine selbstverständliche Haltung.

Sprecher:

Der Gaskrieg im Ersten Weltkrieg begann mit einem chemisch-technischen Massenprodukt: Chlorgas. Chlorgas senkt sich ab. Auf die, die sich in den Gräben abduckten, wirkt es tödlich. Die Soldaten husteten grünen Schaum, spuckten Blut, ihre Zungen hingen heraus, die Haut färbte sich grünlich-schwarz.

Cut 5: Höfer

Chlorgas wird eingeatmet, ist schwerer als die Luft. Das heißt, alles das, wo Körper, wo Schleimhäute sind, also Augen, Nase, Rachen wird letztendlich durch das Chlorgas befallen, aber vor allem die Lunge ist dann das Ziel. Es gibt halt ein Lungenödem und man stirbt dann letztendlich. Chlor ist in der chemischen Industrie vielfältig eingesetzt worden, wird immer noch vielfältig eingesetzt. Heutzutage würde man sagen, es ist als chemischer Kampfstoff völlig ungeeignet. Damals war es halt der erste Versuch gewesen.

Sprecher:

Haber und das von ihm geleitete Institut für physikalische Chemie sind zum Sündenbock der Wissenschaftsgeschichte geworden. Aber der Chemiker erfüllte seine patriotische Pflicht nicht im Alleingang. Spätere Nobelpreisträger wie James Franck, Gustav Hertz und nicht zuletzt Otto Hahn waren Mitarbeiter in Habers Gastgruppe. Ganze Hundertschaften von Wissenschaftlern bemühten sich in den Laboren der chemischen Industrie um die Entwicklung von C-Waffen. Etwa von Phosgen, einem Lungenkampfstoff, der noch im Kriegsjahr 1915 an die Front gebracht wurde und ähnlich wirkte wie Chlorgas. Bayer, BASF, Agfa oder die Farbwerke Hoechst hatten sich 1916 zur Interessengemeinschaft der Teerfarbenindustrie, der späteren I.G. Farben, zusammengeschlossen und dominierten das Geschäft mit den Explosiv- und Kampfstoffen. Carl Duisberg, Chemiker und Vorstandsvorsitzender von Bayer, dachte nicht weniger deutsch als Haber:

Cut 6: Duisberg

Deutsche Sprache und deutsche Kultur, deutsche Heimat und deutsches Wesen haben sich als Ideale bewährt. [...] Kämpfe, blute, werbe / für dein höchstes Erbe / siege oder sterbe / deutsch sei bis ins Mark!

Sprecher:

1917 kam erstmals Schwefel-Lost, auch Senfgas genannt, zum Einsatz, ein Gas, mit dem ganze Landstriche über lange Zeit kontaminiert und de facto stillgelegt werden können, das an Kleidern und Gegenständen haften bleibt, auf der Haut zu

großflächigen Verätzungen führt, die Bildung von Enzymen und von weißen Blutkörperchen blockiert, die DNA verändert und letztlich wirkt wie Krebs. Keine moralischen Fragen standen für Haber und seine Generation im Mittelpunkt, sondern der missionarische Glaube an den Fortschritt, an die Kultur, an die westliche Zivilisation. Der Protestantismus hatte diesen Gedanken geschichtstheologisch unterfüttert und Deutschland als die Nation bestimmt, an der sich Gottes Heilsplan erfüllte. Der Slogan einer zweiten Reformation griff um sich, die Idee eines von seinen alttestamentlich-grausamen Wurzeln gesäuberten, „humanen“ Christentums. An der Spitze der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft stand, heute undenkbar, ein hoch renommierter protestantischer Theologe und Antisemit, der diesen Gedanken propagierte: Adolf von Harnack.

Cut 7: Brechenmacher

Das ist ein Zeitgeistphänomen, und diese Vorstellung, man müsse das Christentum reinigen, das ist nicht etwas, was der Harnack alleine propagiert hat, sondern das war teilweise mit inbegriffen, dass man ein in gewisser Weise arisiertes Christentum schaffen müsste und das rekurriert auf diese Theorien von einer Volksreinheit und Luther, Protestantismus als reine deutsche Form der Religiosität.

Sprecher:

Bereits nach Abschluss seiner Promotion war Haber zum Protestantismus konvertiert. Damals, kurz vor der Wende zum 20. Jahrhundert jedoch, verschmolz das religiöse Streben nach Reinheit immer mehr mit biologischen und rassistischen Ideologien. Vorstellungen aus der Tier- und Pflanzenwelt wurden mehr und mehr auf die Politik übertragen. Aus Naturwissenschaft wurde Geopolitik. Und das natürliche Recht des Stärkeren. Man rief auf zur Verteidigung des Vaterlandes gegen den kulturell tieferstehenden Feind außerhalb und den in den eigenen Reihen. Haber selbst beschrieb noch 1920 den Krieg als natürlichen Ausleseprozess, worin die einen durch die „Gasdisziplin“ geläutert, die „soldatisch minderwertige Masse“ aber „zerbröckelt“ würde.

Janacek, Aus einem Totenhaus

Sprecher:

Das ganze 19. Jahrhundert hindurch hatte sich die Naturwissenschaft mit der Bändigung von Naturkräften befasst: Magnetismus, Elektrizität, Röntgenstrahlen und schließlich Radioaktivität. Nun sollte Gas, ein geheimnisvolles Fluidum, zur Wunderwaffe werden, mit der Deutschland seine Fortschrittsmission erfüllte. Gas sei, wie Haber noch lange nach Ypern kundtat, die schonendste und humanste Waffe, die den Krieg schnell beenden würde. Es kam nicht so, schon weil die Alliierten waffentechnisch gleichzogen und ihrerseits begannen, Chemiewaffen im großen industriellen Maßstab zu produzieren. Kampfgas ist eine schreckliche Waffe vor allem aufgrund seiner psychologischen Wirkung. Tief sitzt der Schrecken im kollektiven Bewusstsein der Menschheit. Bis heute.

Cut 8: Höfer

Die Angst, von etwas getroffen zu werden, was man nicht hört, was man nicht sieht und was man nicht riecht, und die Angst, nicht zu wissen, wann es einen trifft, die zermürbt einen Menschen. Also, ich möchte auch nicht erschossen werden, aber das war noch eine andere Qualität gewesen, dieses Leiden und vor allen Dingen, es nicht mitzubekommen, dass das dann passieren würde. Die psychologische Wirkung, die das

dann auf die Zivilbevölkerung hat, ist bekannt. Heutzutage noch, nehmen wir Israel als Beispiel, dass die israelische Bevölkerung zum Beispiel Maskendrills durchführt, so versuchen die dieses psychologische Moment zu umschiffen. Wenn man das Vertrauen in seine Ausstattung hat und das Vertrauen in das System hat, in den Staat, der einen rechtzeitig warnt, dann nimmt das psychologische Moment sicherlich auch ab.

Sprecher:

Das Gastrauma des Ersten Weltkriegs hat die Großmächte nicht davon abgehalten, ihre Arsenale mit Chemiewaffen zu füllen. Ab 1936 entwickelten die Chemiker eine neue Generation von Nervengasen wie Tabun oder Sarin. Im Zweiten Weltkrieg dann dienten sie als Mittel der Abschreckung. Eingesetzt haben sie weder die Nazis noch ihre Gegner. Seit dem Abschluss der Chemiewaffenkonvention von 1992 sind C-Waffen international geächtet. Nur ganz wenige Staaten haben die Konvention nicht unterschrieben oder ratifiziert, darunter Nordkorea, Ägypten und Israel. Syrien tat dies erst 2013 unter internationalem Druck.

Musik: Beirut A War Zone, aus: Soundtrack Spy Game (H. Gregson-Williams)

Cut 9: Radiobericht Giftgasangriffe in Syrien

Am vergangenen Mittwoch hat sich der bisher brutalste Akt des Bürgerkriegs ereignet, ein Giftgaseinsatz mit mehreren Hundert Toten in umkämpften Vorstädten der syrischen Hauptstadt. Rebellen sprechen von bis zu 1300 Toten, darunter viele Kinder.

Sprecher:

Kampfgas gilt längst als eine gemeine, eine schmutzige, eine unzivilisierte Waffe. Chemiewaffen sind zum Symbol moderner asymmetrischer Kriege geworden, zum kinderleicht herzustellenden Spielzeug in den Händen von Warlords, Terroristen und Verrückten. Irak, Syrien oder die Anschläge der Aum-Sekte in der Tokioter U-Bahn: kein Krieg auf „Augenhöhe“ mit dem Gegner. Aber war Gas nicht eine asymmetrische Waffe von Anfang an? Mit Chemie hantierten die Großmächte im Ersten Weltkrieg nicht allein in der Mitte Europas, sondern vor allem an den Rändern, in den kolonialen Hinterhöfen, England in Nahost, Frankreich in Nordafrika. Von Anfang an spiegelte sich in der Anwendung von Chemiewaffen ein großes militärisches und kulturelles Gefälle zwischen Angreifern und Angegriffenen.

Cut 10: Ypern, Last Post

Sprecher:

The Last Post, so heißt das tägliche Fanfarensignal für die Gefallenen von Ypern, ein dort heute noch täglich abgehaltenes Zeremoniell. Ypern steht für die Gräuel des Ersten Weltkrieges und: für eine auf den Westen und die Westfront orientierte Erinnerungskultur. Tatsächlich hat Russland ebenso viele Gasopfer unter seinen Soldaten hinnehmen müssen wie alle andern Kriegsparteien zusammen. Zivile Opfer zählte man nicht. Von etwa einer Million Gasvergifteter entfiel die Hälfte auf Russland, von den 80.000 Gastoten waren fast zwei Drittel Russen. Haber und seine Gastruppe wirkten auch an der Ostfront. Wenn er von der Auslese Minderwertiger redete, meinte er vor allem Russen.

Mit dem Waffenstillstand von Compiègne war der Krieg vorbei; das deutsche Herr wurde praktisch entmilitarisiert. Nicht zu Ende war er für Haber, der 1922 bis 1927 mit geheimer Unterstützung der Reichswehr und anderer Netzwerke Spanien half, den

Aufstand der Rif-Kabylen in Marokko mit Lost und Phosgen niederschlagen. Dabei wurden erstmals Flugzeuge eingesetzt.

Offiziell jedoch widmete sich der Wissenschaftsorganisator Haber nach Kriegsende zivilen Projekten.

Jetzt ging es um die Bekämpfung, sprich Begasung von Wanzen, Läuse, Mehlmotten oder Forstschädlingen, die während des Kriegs an der Kampfkraft der Soldaten und der Versorgung von Militär und Zivilbevölkerung gezehrt hatten und deren Verbreitung weiterhin ein großes Problem darstellte. 1923 beginnt die Karriere des Schädlingsbekämpfungsmittels Zyklon B, mit dem später in den Konzentrationslagern Juden vergast wurden. Die Degesch, die Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung, seit den 1930er-Jahren überwiegend im Besitz der IG Farben und der Degussa, wird zum zentralen gastechnischen Koordinationsorgan in Deutschland.

Cut 11: Himmler

Wir haben diese schwerste Aufgabe in Liebe zu unserem Volk getan, und wir haben keinen Schaden in unserem Innern, in unserer Seele, in unserem Charakter daran genommen ...

Sprecher:

Heinrich Himmler, Rede vor SS-Führern über den alltäglichen Judenmord, Posen 1943. Die Jüdin Lise Meitner, Kernphysikerin und Mitarbeiterin an dem von Otto Hahn aufgebauten Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie, musste 1938 Deutschland verlassen. Meitner gehörte zu den wenigen, die sich noch getrauten, an der Gedenkfeier für den 1934 verstorbenen Kollegen Fritz Haber teilzunehmen. Meitner äußerte später, dass Haber viel früher als sie selbst erkannt habe, wohin die Entwicklung in Deutschland treibe.

Den Judenmord mit Zyklon B in Auschwitz hat er nicht mehr erlebt.

Cut 12: Höfer

Dass wir solche Sachen gemacht haben wie Zyklon B zu erfinden, um einen Genozid durchzuführen, den Willen, Substanzen gegen zivile Menschen, die ungeschützt sind, einzusetzen, die man auch gefangen hat, um sie auszulöschen, das kann man mit Worten eigentlich nicht fassen.

Sprecher:

Doch hängt das eine mit dem andern eng zusammen. Der Begriff Schädling entstand zeitgleich mit der Reichsgründung von 1871 und wurde Teil des nationalen Bewusstseins. Schädlinge wie der aus den USA importierte Kartoffelkäfer beziehungsweise die Reblaus vernichteten wichtige Nahrungsressourcen der Bevölkerung. Schnell wendete sich die Sprache ins Militärische. Bald sprach man von tierischen Invasionen und kartierte die Fronten, an denen es galt, den Feind zurückzuschlagen. Was lag näher, als die tierische Bedrohung aufs Menschliche zu übertragen und nach Wegen zu suchen, das Erbgut der nationalen Bevölkerung von schädlichen Elementen zu reinigen und gegen fremde Einflüsse abzuhärten. Biopolitik nennt man derlei heute. Den Volksschädling haben erst die Nazis als Rechtsbegriff verankert. Aber lange vorher wusste man bereits, was damit gemeint war.

Cut 13: Brechenmacher

Das mit den Schädlingen ist eigentlich zunächst eine extreme Position. Aber das wird stärker und forciert von der antisemitischen Propaganda in der Auseinandersetzung mit

der sogenannten ostjüdischen Migration. Die großen Ostjuden-Migrationswellen laufen seit 1881 und dann eine weitere ganz große kommt mit dem Ersten Weltkrieg. Und hier gibt es also jetzt Agitatoren wie Theodor Fritsch, die also versuchen, diese aus dem Osten kommenden Juden zu identifizieren mit schädlichen Einflüssen, zum Beispiel infektiöse Krankheiten. Und insofern haben sie dann plötzlich eine Art parasitäre Zuschreibung in Verbindung mit dieser ostjüdischen Migration, die übrigens auch viele bürgerliche deutsche Juden erheblich irritiert hat.

Musik: Schubert, op 14 wie eingangs

Sprecher:

Haber ist letztlich zu seinem eigenen Opfer geworden. Das ist die Tragik seiner Geschichte. Die Nazis drängten ihn nach der Machtergreifung aus seinem Institut. Er ging nach England, wo er, längst ein gebrochener Mann, weiter militärische Forschung betreiben wollte. Und er traf sich mit einem in Deutschland und in der Schweiz ausgebildeten Chemiker, der gleichermaßen ausgezeichnete Beziehungen zum britischen Militär unterhielt, wie er sie einst in Deutschland besessen hatte. Chaim Weizmann, Präsident der Zionistischen Weltorganisation und später Israels erster Staatspräsident, wollte Haber für den Aufbau der Universität in Jerusalem gewinnen. Doch dann ereilte Haber der Tod in Basel. Er befand sich auf der Durchreisen ins Tessin, wo er ein Sanatorium aufsuchen wollte.

Musik hochziehen

Sprecher:

Ein schwieriges Erbe. Haber hinterlässt zwei hoch renommierte wissenschaftliche Einrichtungen, die seinen Namen tragen. Eine ist die Nachfolgerin „seines“ ehemaligen Institutes, das heute von der Max-Planck-Gesellschaft geführt wird. Über die Frage, ob das Institut weiter seinen Namen tragen dürfe, wird seit Jahren nicht nur in der Fachöffentlichkeit gestritten. Ein zweites Haber-Institut findet sich an der Hebräischen Universität in Jerusalem. Thomas Brechenmacher:

Cut 14: Brechenmacher

Mir ist eine Diskussion in Israel nicht bekannt. Interessant auch, wenn Sie sich die Homepage anschauen, der Akzent liegt tatsächlich auf dem Wissenschaftler Haber. Bekenntnis, Konversion, Judentum, Nicht-Judentum spielt da überhaupt keine Rolle, sondern da steht ganz deutlich im Vordergrund die wissenschaftliche Leistung. Und das ist ja, glaube ich, was uns an so einer Biographie auch irritiert, diese Ambivalenzen. Man muss ja auch sagen, dass tatsächlich Fritz Haber ein bedeutender Wissenschaftler gewesen ist. Und das, was uns stark irritiert, ist eben diese ethisch-moralische Komponente. Soll sich der Wissenschaftler in den Dienst der Kriegsmaschinerie stellen? Wie weit darf er dabei gehen? Welche Konsequenzen muss er gewärtigen? Das ist aber ein Großthema, das ständig alle Wissenschaft betrifft, und ich glaube, dass das unabhängig auch von dieser Frage Jude oder Nicht-Jude zu sehen ist.

Musik wieder hoch

Sprecher:

Alles nur eine Frage hehrer wissenschaftlicher Ethik? Nicht allein. Historiker wissen um die Zusammenhänge. Und sie kennen die Lektion der Geschichte und den Preis, den die Opfer eines gewalttätigen 20. Jahrhunderts mit ihren Körpern bezahlt haben. Der

Fortschritt mitsamt seinen Zukunftsentwürfen ist nicht nur ein Segen. Er ist genial und: gewalttätig. Das zeigt Fritz Haber deutlich.

* * * * *